

# Neues aus dem Landtag für die Region Landshut



## Helmut Radlmeier

FÜR UNS  
IM LANDTAG



### Ein Plus an Sicherheit

#### Abgeordneter Radlmeier bei Polizei-Chef Weber

Wie steht es um die Sicherheit im Bereich der Polizei-Inspektion Landshut? Das erfuhr Landtagsabgeordneter Helmut Radlmeier im Gespräch mit Inspektionsleiter Robert Weber. Dabei wurde deutlich: Künftig wird es mehr Polizisten in Landshut geben.

Die Polizei-Inspektion (PI) Landshut ist – was das Personal anbelangt – die größte Inspektion in Niederbayern. Künftig wird sie sogar noch größer: „Dank dem Stellenkonzept ‚Die bayerische Polizei 2025‘ erwarten wir Verstärkung“, führte PI-Leiter Robert Weber aus. „Ich bin sehr zufrieden, dass wir nach jahrelangem Ringen mit unserer Forderung durchgedrungen sind“, so Helmut Radlmeier.

#### Mehr Personal

Stellen, die man besetzen darf, ist die eine Seite der Medaille. Personal für diese Stellen zu finden, ist die andere. Hier geht die PI Landshut einen guten Weg: „Unsere Einstellungsberatung ist super!“, betonte Weber. „Die Bewerberzahl für die Region Landshut steigt. Außerdem werden wir auch wieder ein Berufspraktikum anbieten. Ein bis zwei Wochen kann man dann in die vielfältigen Tätigkeiten des Polizei-Jobs reinschnuppern“, erläuterte Weber. Ob auf Streife mitfahren oder den Ermittlungsdienst bei seiner Arbeit begleiten: Man bekäme einen guten Einblick in die Arbeit der Polizei.



Robert Weber, Leiter der Polizeiinspektion Landshut, und Helmut Radlmeier sprachen über die Sicherheitslage in der Region.

#### Präsenz zeigen

Radlmeier und Weber blickten auch auf die vergangenen Monate zurück. Bewährt und etabliert hätten sich die Fahrradstreifen, war man sich einig. „Wir zeigen dadurch an unterschiedlichen Stellen Präsenz. Das ist wichtig für das subjektive Sicherheitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger“, unterstrich der PI-Leiter. Aus diesem Grund setze man ebenso verstärkt auf Fußstreifen.

Alles in allem lebt es sich in Landshut sehr sicher: Bereiteten vor einigen Jahren Wohnungseinbrüche den Beamten noch Kopfschmerzen, so sind die Zahlen in diesem

Bereich erneut zurückgegangen. „Wir sind wieder auf dem niedrigen Niveau von 2017. Gerade einmal 14 Wohnungseinbrüche hat es im vergangenen Jahr in unserem Zuständigkeitsbereich gegeben“, berichtete Weber. Dabei umfasst das Gebiet rund 135.000 Einwohner. Für den persönlich Betroffenen helfe die Statistik natürlich wenig. „Da ist jeder Einbruch einer zu viel“, so Radlmeier und Weber. Bezogen auf die Einwohnerzahl sei es aber ein hervorragender Wert. „Die personelle Verstärkung und die erhöhte Präsenz sind deshalb wichtig, um die Sicherheitslage so gut zu halten“, fasste Radlmeier zusammen.

#### Fragen, Anregungen oder Anliegen? Einfach melden bei:

##### Helmut Radlmeier

Freyung 618, 84028 Landshut  
Telefon: 0871 96633572, Fax 96633576  
✉ buero@helmut-radlmeier.de  
🌐 www.helmut-radlmeier.de

#### Manches lässt sich am besten im vertraulichen, persönlichen Gespräch klären.



Nutzen Sie dazu die nächste Telefonsprechstunde am Montag, 31.10.2022, 10 - 11 Uhr



Folgen Sie mir auf Facebook:  
facebook.com/Radlmeier.Helmut

Alle Ausgaben von „Neues aus dem Landtag“ finden Sie auch im Internet unter [https://helmut-radlmeier.de/4\\_26\\_Newsletter-Archiv.html](https://helmut-radlmeier.de/4_26_Newsletter-Archiv.html)

## „Die Region stärken“ Dreier und Radlmeier für Klinikverbund

Start des regionalen Pflegestützpunktes, Standort des Medizincampus Niederbayern, gemeinsame Übernahme des Kinderkrankenhauses: Die Liste der Projekte, bei denen Stadt und Landkreis Landshut im Bereich Medizin und Pflege eng zusammenarbeiten, wird immer länger. Helmut Radlmeier und Landrat Peter Dreier ist das aber nicht genug: Sie sprechen sich für einen Klinikverbund aus.

Vor kurzem wurde Niederbayerns erster Pflegestützpunkt in Landshut offiziell eröffnet. Damit verfügen die Bürgerinnen und Bürger der Region zum ersten Mal über eine zentrale Anlaufstelle für Fragen zum Themenkomplex Pflege. „Das ist ein Musterbeispiel für die gute Zusammenarbeit von Stadt und Landkreis“, fasste Helmut Radlmeier zusammen. Peter Dreier wiederum dankte dem Abgeordneten, dass er die Idee zum Pflegestützpunkt hatte und diesen als „Antreiber“ vorangebracht habe.

### Die Luft wird dünner

Mit der geplanten Übernahme des Kinderkrankenhauses eröffne sich eine sehr gute Gelegenheit, um diese Zusammenarbeit zu verfestigen: Die Krankenhäuser sollten sich zu einem Klinikverbund zusammenschließen, sind sich Radlmeier und Dreier einig. „Für Krankenhäuser abseits der großen Städte wird die Luft immer dünner“, verdeutlichte Radlmeier. In immer mehr Regionen würden daher Krankenhaus-Verbünde gegründet, was er sich auch für den Raum Landshut wünsche, so der Abgeordnete. Für Landrat Peter Dreier „geht es gar nicht anders“. In einem Klinikverbund könnte man sich auf die jeweiligen Stärken der einzelnen Krankenhäuser konzentrieren. „Dadurch können wir die Vorgaben erfüllen und alle Standorte sichern“, sind Radlmeier und Dreier überzeugt. „Von einem Klinikverbund würden alle profitieren: Stadt, Landkreis – und vor allem die Patientinnen und Patienten“, so Radlmeier. „Sicher geht die Grün-

dung eines Klinikverbundes nicht von heute auf morgen. Das ist uns klar. Aber jetzt ist die Zeit, um damit zu beginnen“, unterstrich Dreier.

### Stärkung der Versorgung

Eine Grundbedingung steht für Dreier und Radlmeier aber fest: Alle Häuser der LA-KUMED-Gruppe, das Klinikum sowie das Kinderkrankenhaus sind als Standorte eines möglichen Verbundes gesetzt. „Ziel eines Klinikverbundes ist die Sicherung und die Stärkung der medizinischen Versorgung der Bevölkerung. Dafür brauchen wir jedes einzelne Haus“, machten Landrat Dreier und Landtagsabgeordneter Radlmeier deutlich.



Landrat Peter Dreier und Helmut Radlmeier sprechen sich für die Gründung eines Klinikverbundes in der Region Landshut aus.

## Förderungen sind große Hilfe

### Abgeordneter Radlmeier bei Bürgermeister Robold

Ergoldsbach. Die Vorhaben-Liste der Markt-gemeinde Ergoldsbach ist lang – der Haushalt aber klein. Da ist es erfreulich, dass der Freistaat bei vielen Projekten finanziell unter die Arme greift, wie Bürgermeister Ludwig Robold und Helmut Radlmeier im Rathaus besprachen.

Eine ganze Reihe von Projekten hat der Markt Ergoldsbach zu stemmen. „Dabei sind wir eine relativ finanzschwache Gemeinde“,

erläuterte Ludwig Robold im Gespräch mit Helmut Radlmeier. Erfreulicherweise hat der Markt in den letzten Wochen und Monaten etliche Fördermittel erhalten: „Für den Umbau des Kindergartens in Jellenkofen gibt es einen Restzuschuss von 100.000 Euro und für das Kinderhaus Kapellenberg einen Teilzuschuss in Höhe von 600.000 Euro“, führte Helmut Radlmeier aus. Mehr noch: Das geplante Heimatmuseum im Stiegler-Anwesen wird mit stolzen 1,8 Millionen Euro unterstützt. „Als Mitglied im Kulturausschuss des Bayerischen Landtags freut mich dieses interessante Vorhaben ganz besonders“, unterstrich Radlmeier.

### Innovative Wege

Ebenfalls interessant ist die Einführung eines digitalen Alarm-Management-Systems: Sensoren sollen künftig vor Überflutungen warnen, sodass beispielsweise die Feuerwehr rechtzeitig Unterführungen sperren kann und sich die Bürger auf die Starkniederschläge vorbereiten können. Mit dieser Idee hatte der Markt vor einem Jahr den Ideenwettbewerb ‚Kommunal?Digital!‘ des Freistaates gewonnen. Die Bewerbung hat-

ten Helmut Radlmeier und sein Fraktionskollege Alfons Brandl, der als Bürgermeister Erfahrungen in diesem Bereich gesammelt hat, unterstützt. Auf bis zu 500.000 Euro Förderung kann das Projekt zurückgreifen.

Außerdem werden die Straßen im Bereich des Weilers Kienoden auf Vordermann gebracht. „Rund 117.000 Euro steuert der Freistaat hier durch das Förderprogramm ‚Dorferneuerungs- und Infrastrukturprojekte 2022‘ bei“, schilderte Radlmeier.

### Bewegung im Verkehrsbereich

Abseits der Straße gibt es ebenfalls Bewegung: Vor zwei Jahren wurde der Wunsch nach einem Radweg zwischen Siegensdorf und Kläham an Helmut Radlmeier herangebracht. Daraufhin wurde erneut die Diskussion dazu angestoßen. „Die Bahn hat nun reagiert und kommt zur Abstimmung zu uns“, informierte Robold.

Helmut Radlmeier brachte noch einen ganz anderen Bereich, nämlich die Pflege, zur Sprache und warb für die Errichtung einer Tagespflege. Vielleicht ein Projekt für die nächste Förderung, so Radlmeier und Robold.



Viele Fördermittel helfen dem Markt Ergoldsbach bei seinen Vorhaben, wie Bürgermeister Ludwig Robold und Helmut Radlmeier besprachen.



Bayern ist Biogasland: Staatsminister Albert Füracker machte die Bedeutung von Biogas beim Energiehoffest der Familie Wagner in Ettenkofen deutlich.



Bayerns Wissenschaftsminister Markus Blume besuchte die Hochschule Landshut und tauschte sich mit der Hochschulleitung, Helmut Radlmeier, Oberbürgermeister Alexander Putz und 2. Bürgermeister Thomas Haslinger über die Projekte der Hochschule aus.

Foto: HAW Landshut.



Nach jahrelanger Vorarbeit konnte in Pfeffenhausen zusammen mit Markus Söder der Spatenstich für den ersten Elektrolyseur in der Region gefeiert werden. Damit wird künftig grüner Wasserstoff vor Ort produziert und für das entstehende Wasserstoff-Technologie- und Anwender-Zentrum genutzt werden.



Zweiter Streich in Sachen Wasserstoff: In der Münchnerau wurde die erste Wasserstofftankstelle in der Region Landshut eröffnet. Seit Jahren hatten Vertreter der Wasserstoffregion Landshut und die Abgeordneten Helmut Radlmeier und Florian Oßner für die Errichtung der Wasserstofftankstelle geworben.



Was lange währt, wird endlich gut! Über lange Zeit und alle Widrigkeiten hinweg konnte ein Projekt der CSU Adlkofen und Helmut Radlmeiers zum Abschluss gebracht werden: Der Radweg von Blumberg nach Ruhmannsdorf wurde eröffnet.

Foto: StBALA.



Die traditionsreiche Niederbayernschau öffnete in diesem Jahr wieder ihre Tore. Auf der Messe konnte man sich über Themen wie Haushalt & Genuss, Wohnen & Einrichten und Bauen & Sanieren informieren. Zur Eröffnung sprach Bayerns Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber beim Niederbayerischen Bauerntag.

## Förderung für Start-ups Neue Antragsrunde

Das bayerische Förderprogramm „Start?Zuschuss!“ hat das Ziel, Gründern in der Anfangsphase eine unkomplizierte Unterstützung zu geben. Im November startet eine neue Antragsrunde.

Vom 18. November 2022 bis 8. Januar 2023 startet die nächste Wettbewerbsrunde. Das ist bereits der 15. Durchgang des beliebten Wettbewerbs. Schon mehrere Landshuter Gründer konnten sich gegen die bayernweite Konkurrenz durchsetzen.

Es können sich technologieorientierte Start-ups mit einem besonders zukunftsfähigen, innovativen Geschäftsmodell im Bereich Digitalisierung bewerben. Ferner dürfen die Start-ups nicht älter als zwei Jahre sein.

Wird der Antrag bewilligt, erhält man über die kommenden zwölf Monate eine finanzielle Unterstützung von bis zu 36.000 Euro für Anlaufkosten. Damit werden Ausgaben für Miete, Personal, Forschung & Entwicklung sowie solche für die Markteinführung bezuschusst.

Die Bewerbungen können ausschließlich online eingereicht werden. Bis Mitte Februar sollte die Entscheidung der Jury, die alle Bewerbungen bewertet, vorliegen. Weitere Informationen zum Wettbewerb gibt es unter <https://www.gruenderland.bayern/finanzierung-foerderung/startzuschuss>.

Für Fragen stehen die Experten von Gründerland Bayern zur Verfügung: [gruenderland.bayern@stmwi.bayern.de](mailto:gruenderland.bayern@stmwi.bayern.de).

## Geburtshilfe-Förderprogramm Programm verlängert

Bayern verlängert das erfolgreiche Förderprogramm Geburtshilfe um weitere drei Jahre. Seit 2018 unterstützt der Freistaat Kommunen und kreisfreie Städte dabei, die wohnortnahe und hochwertige Geburtshilfe zu erhalten. Hierfür werden 28 Millionen Euro pro Jahr investiert.

Im Rahmen der ersten Fördersäule erhalten Landkreise und kreisfreie Städte für jedes neugeborene Kind eine Förderung von bis zu 40 Euro. Dieses Geld können sie dann für geeignete Maßnahmen zur Verbesserung und Stärkung der Hebammenversorgung in Geburtshilfe und Wochenbettbetreuung einsetzen. Dafür stehen jährlich bis zu 5 Mio. Euro bereit.

Auf diese Weise sind bayernweit bereits zahlreiche kreative Ideen entstanden, mit denen örtlich individuell auf die besonderen

Schwierigkeiten eingegangen werden kann. Die geförderten Projekte reichen von der Schaffung von Hebammen-Vermittlungsstellen über die Einstellung von unterstützendem Hilfspersonal bis zur gesonderten Vergütung für die Übernahme von Sonderschichten.

In der zweiten Fördersäule erhalten Landkreise und kreisfreie Städte eine Förderung von bis zu 85 Prozent der Summe, mit der sie das Defizit kleinerer Geburtshilfestationen (zwischen 300 und 800 Geburten) im ländlichen Raum ausgleichen. Voraussetzung dafür ist, dass sich die Geburtshilfestation trotz ihrer geringen Größe als Hauptversorger in der Region etabliert hat und mindestens 50 Prozent der im Landkreis anfallenden Geburten betreut. Für diese Unterstützung stehen jährlich 23 Mio. Euro zur Verfügung.

Unter der Rubrik „Radlmeiers Nachschlag“ gibt Helmut Radlmeier seine ganz persönliche Sicht zu einem aktuellen Thema wieder.

## Vernunft statt Wählerstimmen!

Angesichts der Lage müsste man so viel Strom wie möglich erzeugen. Zum einen, damit im ganzen Land überhaupt ausreichend Strom zur Verfügung steht. Zum anderen, damit die Preise gedrückt werden. Je mehr Strom produziert wird, desto günstiger wird er. Und das würde aktuell wirklich nicht schaden – ganz im Gegenteil, wenn man sich seine Stromrechnung ansieht!

Die Bundesregierung lebt aber in einer anderen Welt. Dort haben wir kein Stromproblem (sagte doch allen Ernstes der Bundeswirtschaftsminister). Klar, Strom kommt ja bekanntlich aus der Steckdose. Rund 12 % davon übrigens durch die Verstromung von Gas. Praktisch sagt einem der gesunde Menschenverstand, dass man das knappe Gas lieber für den Winter einspeichern sollte, als es im Sommer zu verstromen. Das wurde,

mit reichlich Verspätung, auch den Grünen bewusst.

Alternativen mussten plötzlich her, weshalb die alten Kohlemeiler wieder rauchen. Das Ende der Kernkraft ist aber weiterhin besiegelt, obwohl sie 2021 noch 12 % des Stroms im Land erzeugte. Und zwar rund um die Uhr, ganz im Gegensatz zum vermeintlichen Heilsbringer der Grünen, der Windkraft.

Für diese Argumente waren die Grünen wieder nicht zugänglich. Denn: Das würde dem Stammwähler nicht gefallen, zumal in Niedersachsen eine wichtige Landtagswahl anstand. Deshalb kam die nächste Scheibe der grünen Salami: 2 Atomkraftwerke sollen sich bereithalten. Das dritte, das Kraftwerk Emsland in Niedersachsen (reiner Zufall natürlich, Stichwort Landtagswahl...), geht aber zum Jahresende vom Netz – ganz gleich,



CDU-Vorsitzender Friedrich Merz, Ministerpräsident Markus Söder, Staatskanzleichef Florian Herrmann und die Abgeordneten Florian Oßner und Helmut Radlmeier machten sich im Sommer vor Ort ein Bild vom Kernkraftwerk Isar 2.

ob genug Strom für alle da ist oder nicht. Würden die drei Atomkraftwerke noch bis April weiterlaufen, würden 1,3 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart. Das sollte doch ein Argument für jeden Klimaschutzler sein – oder?

Wie ist Ihre Meinung dazu? Schreiben Sie mir unter [helmut.radlmeier@csu-landtag.de](mailto:helmut.radlmeier@csu-landtag.de).